

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 32 (1923)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 9

BASEL, 1. März 1923

Nº 9

BALE, 1^{er} mars 1923

INSERATE: Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 45 Cts. Geschäftsverpflichtungen 35 Cts. per Zeile. Reklamen Fr. 1.50 per Petitzelle. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Zuschlag für Postabonnements in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotellier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers**

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts. recommandations commerciales 35 cts., réclames fr. 1.50 par petite ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on complera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jed. Donnerstag

Zweimondreissiger Jahrgang
Trenne-deuxième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE
No. 2466.

Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Waller, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.

Die Hotelkrise und ihre Bekämpfung.

Von Dr. Münch,

Direktor der Schweiz-Hotel-Treuhand-Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

II. Bekämpfung.

Wir zergliedern die Sanierungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Hotelkrise in 3 Arten, die wir in derjenigen Reihenfolge aufzuführen, in der sie zeitlich zur Anwendung kamen.

Wir unterscheiden:

1. Betriebssanierung.
2. Sanierung durch rechtliche Massnahmen.
3. Sanierung durch finanzielle Massnahmen oder Kapitalsanierung.

1. Betriebssanierung.

Die Betriebssanierung, die vom Hotelier selbst ausgeht oder von seiner Organisation, hat gleich in den ersten Kriegsjahren eingesetzt. Der starke Rückgang der Frequenz hat den Hotelier gezwungen, allerlei Sparmassnahmen durchzuführen, die eine Bilanzierung der Ausgaben und Einnahmen ermöglichen sollten. Diese Massnahmen, wie Personalreduktion, Schliessen der Häuser in Perioden geringster Frequenz, vermehrte Aufmerksamkeit bei Einkauf und Verarbeitung der Speisen und Materialien, werden auch in Zukunft beibehalten werden müssen, sofern jemals in der Schweizer Hotellerie wieder eine Rendite erreicht werden soll. Mancher Hotelier hat leider erst durch die Not gezwungen das gelernt, was er als guter Kaufmann und sorgfältiger Geschäftsinhaber schon vor dem Kriege hätte tun sollen.

Die Berufsorganisation, die im Schweizer Hotelier-Verein zusammengefasst ist, hat sich sofort in den ersten Kriegsjahren der Betriebssanierung insofern und offiziell angenommen; als sie alle Vorkehren traf, die die früher in Blüte stehende sogenannte Preisfälschung unterdrücken sollten. Mit anerkennenswerthem Eifer und Ernst sind die jeweiligen Verhandlungen geführt und ist versucht worden, deren Beschlüssen Nachachtung zu verschaffen. Der Verband hat einmal eine genaue Preisnormierung durchgeführt: das ist eine genaue Kategorisierung aller Hotels mit Festsetzung von Minimalpreisen für Pension, Zimmer, Frühstück, Lunch, Diner, Dienerschaft, Bäder etc. Daneben wurde eine Kontrolle organisiert, die durch das ganze Land hindurch in den Hotels nachprüfte, ob den verbindlichen Beschlüssen auch nachgelebt werde. Da bei dieser Gelegenheit zum Vorschein kam, dass viele Hotels keine oder ungenügende Buchführung halten, ohne eine richtige Buchführung eine Kontrolle aber nicht möglich war, so hat sich die Organisation auch damit abgegeben, dem Schweizer Hotelier ein ausprobierbares Buchführungsschema und dazu die nötigen Bücher zu verschaffen. Dass diese 3 Massnahmen: Preisnormierung, Kontrolle und Buchführung von grosser Bedeutung waren und heute noch sind, wird jeder zugeben, der sich mit organisatorisch beruflichen Fragen abgegeben hat. Es scheint uns wichtig, damit gezeigt zu haben, dass von Seiten des nolleidenden Hoteliers bzw. von seiner Organisation zuerst dasjenige geschehen ist, was zu tun möglich war; denn auch bei dieser Berufsgruppe gilt, dass eine öffentliche Hilfsaktion erst dann einsetzen durfte, nachdem die Selbsthilfe als unzureichend versagte.

2. Sanierung durch rechtliche Massnahmen.

Neben dieser innern oder Betriebssanierung stossen wir schon im Jahre 1915 auf die ersten rechtlichen Massnahmen mit Geltungsbereich für die ganze Schweiz. Wir erinnern an die Verordnung des Bundesrates betreffend Schutz der Hotelindustrie gegen die Folgen des Krieges vom 2. November 1915, erweitert durch die Nachlassvertragsnovelle vom 27. Oktober 1917. Beide Schutzverordnungen schufen zwar für manche Betriebe eine vorübergehende Erleichterung, aber je länger der Kriegszustand andauerte, je mehr erwiesen sich diese rechtlichen Massnahmen als

ungenügend. Eine weitere bundesrätliche Verordnung vom 20. Febr. 1918 betreffend die Gläubigergemeinschaft bei Anlehensobligationen begünstigte lediglich die Aktiengesellschaften und Obligationensschuldner und kann daher als eine allgemeine Schutzmassnahme nicht angesprochen werden. Dies umso weniger, als die Vergünstigung nur bei Anleihen von Fr. 100,000 an in Anwendung kommen darf. Von weit grösserer Bedeutung und Wirkung ist die Verordnung betreffend die Nachlasslung, das Pfandnachlassverfahren für Hotelgrundstücke und das Hotelbauverbot vom 18. Dezember 1920, welche Verordnung die beiden frühern aufhob und nur das Bauverbot beibehielt. Die Verordnung ist nur als vorübergehende Schutz- und Hilfsmassnahme gedacht und tritt spätestens am 31. Dezember 1925 ausser Kraft. Die bisherige Praxis hat gezeigt, dass dieselbe in Fällen starker Überschuldung sehr gute Dienste leistet und von den Nachlassbehörden und Schatzungskommissionen mit Wohlwollen und Verständnis gehandhabt wird. Die grösste Bedeutung kommt dem Pfandnachlassverfahren allerdings als einer Präventivmassnahme von unschätzbarem Werte zu; denn die blosses Existenz seiner Bestimmungen verhindert in vielen Fällen das betriebsrechtliche Vorgehen der Pfandgläubiger. Es ermöglicht ferner Sanierungen auf freiwilliger Basis, wobei die Gläubiger veranlasst werden können, dem Schuldner die gleichen Vergünstigungen, wie sie im offiziellen Verfahren festgelegt sind, zu gewähren. Das Pfandnachlassverfahren auf freiwilliger Basis ist billiger und kürzer als das offizielle und sollte den Gläubigern vor Inanspruchnahme der Nachlassbehörde stets priorisiert werden.

Zur Einleitung und Durchführung des Pfandnachlassverfahrens ist eine Zustimmung der Gläubiger nicht mehr nötig.

Wer kann eine Pfandnachlasslung anrufen? Das Gesetz sagt, dass hierzu derjenige Eigentümer eines Hotels legitimiert ist, der infolge der Kriegereignisse oder ihrer unmittelbaren Nachwirkungen und ohne sein Verschulden die Pfandforderungen und ihre Zinsen nicht voll bezahlen kann. Und ferner wird verlangt, dass die als pfandbestellenden Grundstücke zum Fortbetriebe des Gewerbes notwendig sind, oder dass eine Umwandlung oder Aufgabe des Gewerbebetriebes oder Veräusserung der Pfandgrundstücke vorgesehen ist, welche den Gläubigerinteressen besser dient als der Fortbetrieb.

Das Hauptkapitel der ganzen Verordnung ist beiteilt: „Die Massnahmen im Pfandnachlassverfahren“. Es umfasst die Artikel 7 bis 22 und enthält die Vergünstigungen und Erleichterungen, die Gegenstand der Sanierung bilden.

Diese Vergünstigungen können dank der Elastizität des Verfahrens in vollem Umfang oder nur teilweise für sich in Anspruch genommen werden, je nachdem der Schuldner dies beantragt oder die Nachlassbehörde nach freiem Ermessen darüber entscheidet. Es wird dem hilfesuchenden Hotelier gewährt:

- a) Stundung der Kapitalforderungen, d. h. alle Pfandschulden, gedeckte oder ungedeckte, sind bis längstens Ende Dezember 1930 unkündbar und nicht zu amortisieren.
- b) Die ungedeckten Kapitalforderungen, d. h. diejenigen Grundpfandbelastungen, die nach Schatzung durch die eidg. Kommission als ungedeckt erklärt werden, mit andern Worten, die ausserhalb der Schatzung liegen, sind unverzinslich, soweit sie nicht ausdrücklich als verzinslich erklärt werden. Und werden sie es, so darf der Zinssuss 5 Prozent nicht übersteigen. Der Hypothekengläubiger kann mit seinen ungedeckten Kapitalforderungen am Nachlass der Kurrentgläubiger teilnehmen, so dass dieselben mit der gewöhnlichen Nachlassdividende abgefunden werden. Beim Vorliegen starker Überschuldung sollte diese Tilgung der letzten Hypotheken stets zu erreichen versucht werden.
- c) Die rückständigen pfandversicherten Zinsen werden durch ein besonderes Verfahren wie folgt getilgt:

Grundpfandversichert gelten 3 rückständige Jahreszinsen. Soweit diese innerhalb

der Schatzung liegen, können sie durch Barzahlung von 3 Vierteln vollständig abgefunden werden.

Mit der Entrichtung dieses Betrages erlischt die Forderung und das Pfandrecht für die Zinsen in vollem Umfange.

Für den zur Bezahlung der 3 Viertel der gedeckten Zinsen erforderlichen Gesamtbeitrag kann ein allen eingelagerten Belastungen vorgehendes Pfandrecht im Grundbuch eingetragen und ein Schuldbrief oder eine Gilt ausgestellt werden.

Für die neue Pfandforderung ist eine Annuität von 7% des eingegangenen Kapitalbetrages so lange zu bezahlen, bis sie unter Zugrundelegung einer Verzinsung des jeweiligen Kapitals von 4% amortisiert ist. Die nachfolgenden Pfandgläubiger rücken in die durch die Kapitalzahlungen frei werdenden Stellen ein. Die neue Pfandforderung ist unkündbar, so lange nicht mehr als zwei Annuitäten ausstehen. Sie untersteht nicht der Kapitalstundung.

Erhält der Schuldner die zur Bezahlung der 3 Viertel der gedeckten Zinsen notwendigen Beträge nicht von anderer Seite, so ist die unter Mitwirkung des Bundes gegründete Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft verpflichtet, den neugeschaffenen Amortisationspfandtitel ohne Einschlag als Grundpfandgläubiger zu übernehmen und den vollen Nominalwert dafür dem Sachverwalter zur Verfügung zu stellen.

- d) Noch nicht verpfändete Zubehörgesstände können zur Beschaffung neuen Kapitals, für Reparaturen, zur Erlangung der Nachlassdividende oder zur weiteren Sicherstellung der Gläubiger neu verpfändet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Taxabbau der Bundesbahnen.

Objektive Betrachtung eines Eisenbahnmannes.

Die Leser der „Hotel-Revue“ haben aus den Nummern 44 und 50 v. J. dieser Zeitung entnehmen können, dass die „schweizerische Verkehrszentrale“ und das „Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins“ Eingaben an die Generaldirektion der S. B. B. dahingehend gerichtet haben, es möchten mit Rücksicht auf die Lebensinteressen der schweizerischen Hotellerie eine Reihe den Personenverkehr betreffende Tarifmassnahmen durchgeführt werden. Aus Nr. 2 der „Hotel-Revue“ d. J. konnten sie sodann ersehen, dass die Generaldirektion der S. B. B. erklärt, zur Zeit den bezüglichen Begehren in der Hauptsache nicht entsprechen zu können. Den gleichen Standpunkt vertritt sie im Einverständnis mit der „Ständigen Kommission“ in ihrem Bericht vom 8. Dezember 1922 und 26. Januar 1923 an den Verwaltungsrat der S. B. B., dabei allerdings durchblicken lassend, dass, sobald sich die Einnahmen bessern, folgende Tarifmassnahmen durchgeführt werden sollen:

- a) Wiedereinführung einer Ermässigung für Hin- und Rückfahrten mit gewöhnlichen Billetten¹⁾ (unter Aenderung der Gültigkeitsdauer), mit Kollektivbilletten für Gesellschaften und Schulen²⁾ und mit festen Rundfahrtilletten.)
- b) Wiederherstellung des vor dem Kriege bestanden Verhältnisses zwischen den Fahrpreisen der einzelnen Wagenklassen für einfache Fahrt.
- c) Herabsetzung des allgemeinen Gütertarifs und der Ausnahmefahrten sowie des Gepäck- und Expressgütertarifs und des Tarifs für die Beförderung lebender Tiere.

Auf 1. Mai 1923 werden definitiv durchgeführt:

- a) Die Ermässigung des Zuschlages zum Eilgütertarif für die Bildung des Gepäck- und Expressgütertarifs von 20 auf 10 Prozent.
- b) Die Ermässigung der Minimaltaxe für eine Gepäck- oder Expressgütersendung von 80 auf 60 Cts. und für eine Gütersendung von 60 auf 50 Cts.
- c) Einbezug der Rhätischen Bahn in den Verband der Generalabonnements ohne Erhöhung der Preise.

¹⁾ Zwanzig Prozent.

²⁾ Zehn Prozent.

Diese Lösung wird in Kreisen der Hotellerie kaum befriedigen; ihre Interessenten heischen eine allgemeine und durchgreifende Taxherabsetzung schon für die nächste Reisesaison. Darüber werden wir alle einig sein. Wie aber zu diesem Ziele gelangen, nachdem die Bundesbahnen erklären, zur Zeit einen solchen Beschluss im Hinblick auf ihre Finanzen nicht fassen zu können? Leider decken sich eben die eisenbahnfiskalischen und volkswirtschaftlichen Interessen selten und gerade hier nicht. Darin liegt die grosse Schwierigkeit der Frage. Nichtsdestoweniger wird man bei deren Wichtigkeit versuchen müssen, wenn immer möglich Anhaltspunkte für eine befriedigende Lösung zu finden. Diesem Zweck sollen die nachfolgenden Zeilen dienen.

Betrachten wir dabei zuvörderst die Tarifpolitik der S. B. B. von Anfang an, so ergibt sich, dass sie durch bei der Verstaatlichung gemachte Versprechungen gebunden waren. Es mussten im allgemeinen je die billigsten bei einer der auf 1903 verstaatlichten Bahnen bestehenden Taxen als Maximum für das ganze Bundesbahnnetz angenommen werden. Dabei ergaben sich sehr niedrige Tarife, die mit hohen Einnahmeausfällen verbunden waren. Zugleich setzte als Folge der niedrigen Tarife eine Verkehrsvermehrung ein, der die baulichen Einrichtungen vielerorts nicht mehr gewachsen waren und daher mit grossen Kosten erweitert werden mussten. Hand in Hand damit ging eine starke Vermehrung der Fahrleistungen und des Personals. Das alles belastete die Betriebsrechnung in hohem Masse, so dass keine Reserven angelegt werden konnten. Das rächt sich nun heute. Wären Reserven vorhanden, so hätten — je nach ihrer Grösse — so starke Taxerhöhungen vermieden, jedenfalls aber hätte mit ihrem Abbau bei der einseitigen Wirtschaftskrisis sofort energisch begonnen werden können.

Was dann auf dem Gebiete der Eisenbahntarifpolitik bis zum Ausbruch des Krieges weiter geschah, bewegte sich im allgemeinen in dem durch die grundlegenden Massnahmen gegebenen Rahmen und kann hier übergangen werden. Am 1. Oktober 1916 begannen auf Grund der Vollmachten des Bundesrates die Taxerhöhungen. Am 15. März 1917, 22. Oktober 1917, 1. April 1918, 10. Mai 1918, 1. Juni 1918 und 1. Januar 1919 fanden sie, immer in schärferer Masse, ihre Fortsetzung und am 1. August 1920 ihren Abschluss. Ob sie in allen Teilen das Richtige trafen, mag ununterschiedlich bleiben. Finanziell waren sie zweckmässig. Die Bundesbahnen erzielten, beispielsweise im Personenverkehr, von 1916, dem Zeitpunkt des Einsetzens der Taxerhöhungen, bis Ende 1920 folgende Resultate:

	Anzahl Fahrten	Einnahmen Fr.
1916	86,990,815	63,028,485
1917	82,708,596	69,688,729
1918	68,585,180	74,016,223
1919	74,419,300	97,726,666
1920	85,890,603	123,252,773

Demgegenüber weist das Vorkriegsjahr 1913 folgende Zahlen auf:

1913	91,649,336	84,589,152
------	------------	------------

Die Einnahmen erhöhten sich also konstant mit den Taxerhöhungen. Anno 1920 näherte sich sodann die Anzahl der Fahrten bereits der Frequenz des Jahres 1913, während die Einnahmen um nicht weniger als rund Fr. 38,660,000 (46 Prozent) höher waren, als Folge der damals höchsten Tarife.

Am 20. Juli 1921 setzte im Personenverkehr der Taxabbau ein, finanziell zu früh, volkswirtschaftlich ungenügend, doch wurde er als Abschlagszahlung und Anfang zu mehrerem allgemein begrüsst. Auf die Reisesaison 1922 wurde der Taxabbau fortgesetzt und erfasste dieses Mal auch den allgemeinen Personenverkehr auf lange Entfernungen. Inzwischen hatten Taxermässigungen auch den Tier- und Güterverkehr ergriffen. Auf nächsten Mai sollen nun die oben notierten Begünstigungen eintreten und daneben weitere Ermässigungen wenigstens vorbereitet werden, um im Falle einer Besserung der finanziellen Lage der S. B. B. ungesäumt eingeführt werden zu können.

Untersuchen wir am Schlusse dieses kurzen historischen Exkurses über die Tarifpolitik unserer Staatsbahn noch die Frage, wie ihr Personenverkehr sich orientiert, so erhält man folgendes Bild:

Jahr	Einnahmen aus dem Personenverkehr pro Personenkilometer, f)	Selbstkosten pro Personenkilometer bei Belastung des Personenverkehrs mit einem Ausgabenteil von 7)		
		40 %	50 %	60 %
	Cts.	Cts.	Cts.	Cts.
1912	3. ⁰⁹	2. ⁵⁴	3. ¹⁸	3. ⁸²
1913	3. ⁰⁸	2. ⁴⁷	3. ⁰⁹	3. ⁷¹
1914	3. ⁵⁰	2. ⁶²	3. ²⁶	3. ⁹⁴
1915	3. ²¹	2. ⁹⁷	3. ⁷¹	4. ⁴⁵
1916	3. ²⁵	3. ⁰⁹	3. ⁷⁹	4. ⁵²
1917	4. ⁰⁴	3. ⁰⁹	4. ⁰¹	5. ⁰²
1918	4. ⁵⁹	7. ⁸⁹	9. ⁸⁶	11. ⁸³
1919	5. ⁷⁰	6. ⁴⁴	8. ²¹	9. ⁹⁷

Aus dieser Tabelle geht hervor, dass der Personenverkehr bis und mit dem Jahr 1914 die reinen Betriebsausgaben (a) ungefähr gedeckt hat. In den Jahren 1915 bis 1917 ist die Sache unsicher. Die Jahre 1918 und 1919 zeigen ein ausgesprochenes Defizit, das sich 1920 noch vergrössert haben wird. Von da ab bessert sich die Sache wieder, da die Betriebsausgaben zurückgehen. Der Ausgleich wird umso rascher eintreten, je intensiver der Verkehr sich wieder entwickeln wird.

Mit Verzinsung und Amortisation hat der Personenverkehr die Betriebsausgaben von 1912 weg und wahrscheinlich auch früher überhaupt nicht gedeckt.

Im übrigen liegen die Dinge heute so, dass selbst die Einnahmen aus dem Gesamtverkehr (Personen und Güter) die Gesamtausgaben inklusive Verzinsung und Amortisation nicht decken, wir also immer noch in der Defizitwirtschaft drin stecken. Man wird daher die Zurückhaltung der Bundesbahnen verstehen können.

Was ist nun aber unter solchen Umständen zu tun, um aus dem Dilemma herauszukommen? Darüber folgendes:

In der Herbessehung der eidg. Räte hat der Nationalrat bekanntlich ein Postulat angenommen, dahingehend, „es sei zu prüfen, ob es nicht im Interesse der allgemeinen Volkswirtschaft läge, zur Erreichung eines raschen Taxabbaues den Bundesbahnen die Verluste von 30 bis 40 Millionen, die sie durch den Kohlenpreisabbau erlitten, aus der allgemeinen Bundeskasse zurückzugewähren.“ Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass diese Massnahme nicht nur eine gewisse innere Berechtigung hätte, sondern auch, dass sie einen durchgreifenden Taxabbau, den unsere darniederliegende Volkswirtschaft dringend notwendig hat, erleichtern würde. Eine andere Frage ist allerdings die, ob die allgemeine Bundeskasse diesen Aderlass ertragen könnte? Diese heikle Frage zu beantworten, müssen wir den Behörden überlassen. Aber es wird doch der Wunsch ausgesprochen werden dürfen, dass sie ernstlich und wohlwollend geprüft werde.

Für den Fall, dass es, was im Interesse des Verkehrs zu bedauern wäre, zu einer Ablehnung käme, möchten wir folgenden Gedanken einmal der öffentlichen Diskussion unterstellen:

Es ist wohl so ziemlich allgemein bekannt, dass bei wirtschaftlichen Hochkonjunktoren, während denen mehr oder weniger alles Geld hat, die Eisenbahnfrachten und Fahrpreise in Handel und Wandel relativ eine geringe Rolle spielen und meistens leicht ertragen werden, während umgekehrt bei wirtschaftlichen Depressionen, bei welchen das Geld mehr oder weniger fast überall rar ist, hohe Bahnpreise ungünstig wirken, die Krisis verschärfen, allenthalben unangenehm empfunden werden und in weiten Kreisen Unmut und Verdrossenerzeugung erzeugen. Was wäre nun die logische Folgerung aus dieser unbestreitbaren Tatsache? Wohl die, dass man bei starken und langandauernden wirtschaftlichen Krisen die Eisenbahntarife sofort angemessen herabsetzt, so die Lage des reisenden und verkehrsfreudigen Publikums erleichtert, um dann — wenn eingetretene Defizite dazu nötigen — wieder in die Höhe zu gehen, sobald die Krisis überwunden ist und höhere Eisenbahntarife wieder besser ertragen werden. Die nachträgliche Wiedererhöhung der Taxen würde vom reisenden Publikum ja al-

lerdings unangenehm empfunden werden, ändert aber an der Tatsache nichts, dass eine solche Tarifpolitik vom volkswirtschaftlichen Standpunkt richtig und insbesondere einer Staatsbahn würdig wäre. Sie könnte selbst finanziell nicht schlecht sein, denn in Zeiten heftiger Krisen ist der Verkehr relativ stets klein und dementsprechend auch die Wirkung von Taxermässigungen, in Zeiten von Hochkonjunkturen dagegen gross und dementsprechend auch die Wirkung von Taxerhöhungen. Man müsste also nachher die Tarife bei weitem nicht in dem Masse erhöhen, wie man sie ermässigt hat und je nach Umständen auch das nur auf kürzere Dauer. Freilich müsst eine solche Tarifpolitik fremd an und fällt aus dem Rahmen des Bisherigen vollständig heraus. Das sollte aber nicht hindern, sie einmal etwas näher anzusehen. Es ist doch volkswirtschaftlich entschieden richtiger, Krisen durch niedrige Tarife zu erleichtern, als durch hohe noch zu verschärfen, wie es andererseits im Grunde nichts Unbilliges oder Stossendes an sich hätte, dass die Bahn sich dafür in Zeiten der Hochkonjunktur, während der die höheren Tarife wenig schaden, zu erholen sucht.

Einfacher wird sich der Taxabbau allerdings machen, wenn die allgemeine Bundeskasse die oben erwähnten 30 bis 40 Millionen Franken hergibt. Es wäre dies ja eigentlich nur die Rückvergütung einer Summe, die man den Bundesbahnen, vielleicht nicht ganz mit Recht, aufhalste. Aber wäre es auch anders, so könnte die bezügliche Leistung doch wohl verantwortet werden. Denn den andern eidg. Verkehrsanstalten, Post, Telegraph und Telefon, deckt der Bund ja auch für Jahr für Jahr bedeutende Defizite. Warum sollte er nicht auch den Bundesbahnen beispringen dürfen, um ihnen zu ermöglichen, ihre volkswirtschaftliche Aufgabe richtig zu erfüllen, was insbesondere auch die Hotellerie nötig hat, die, das wird selbst der ganz Unbeteiligte und Uninteressierte ohne weiteres zugeben müssen, zu denjenigen Erwerbszweigen gehört, welche unter den langen Kriegs- und Nachkriegsjahren am meisten gelitten hat und noch leidet.

I. Schweiz. Kochkunst-Ausstellung. (Mitg.)

Die Vorarbeiten für dieses grossangelegte Unternehmen sind in vollem Gange. Die Sektion Luzern der Schweiz. Koch-Verbandes ist nunmehr offiziell als an der Ausstellung mitwirkend anerkannt und mit den andern Verbänden gleichgestellt worden. Die Monatsschrift „Kochkunst und Tafelserie“ wird in erweiterter Ausgabe neben dem offiziellen allgemeinen Ausstellungskatalog als Festschrift und offizielles Ausstellungsprogramm für den Kochkunst-Pavillon erscheinen. Die Ausstellung im eigentlichen Kochkunst-Pavillon, der sich im Mittelpunkt der ganzen Ausstellung befindet, umfasst die Hotel-, Restaurations-, Haushaltungs-, Kranken- und Diätküche und alle Spezialarbeiten der Kochkunst und der Patisserie. — In das Preisgericht werden erste Fach-Autoritäten vom Platz und von auswärts gezogen. Es ist angebracht, dass sich die Schweizer Köche aus nah und fern heute schon schliesslich werden über die Art und Weise ihrer Beteiligung an der Ausstellung, damit die Anmeldung nach Empfang des bezüglichen Reglements und Anmeldeformulars rasch und klar erfolgen kann. Solchen Arbeiten, die unter dem Namen eines geschäftlichen Unternehmens oder von freiberwerbenden Ausstellern eingereicht werden, wird eine bescheidene Platzmiete berechnet. Die K. K. K. (Kochkunstkommission) kann auch Gesuche um Übernahme der Transportkosten für Ausstellungsbeteiligte von auswärts genehmigen. Es besteht die Absicht, alle Ausstellungsfächer, deren Rücknahme von den Ausstellern selbst nicht gewünscht wird, durch die Ausstellungsleitung zu übernehmen. Ein ausführliches Ausstellungsreglement und die Anmeldeformulare werden in den ersten Tagen des Monats März zum Versand gebracht.

Nach den bisherigen Anzeichen zu beurteilen, dürfte die Ausstellung, die zweifellos eine sehr schöne Preise vergeben wird, sehr zahlreich besucht werden und damit eine wahrheitsgetreue Wiedergabe des reifen Könnens unserer Schweiz. Köche und Pâtissiers zeitigen, wodurch sie in wesentlichem Masse zur allgemeinen Förderung unseres Berufsstandes beiträgt.

Winke an die Auslandsreisenden.

Das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement teilt mit:

1. Es muss immer wieder darauf hingewiesen werden, dass zur Einreise zwecks Arbeitsaufnahme in verschiedenen Staaten, auch in diejenigen, welche von schweizerischen Staatsangehörigen für die Einreise zu andern Zwecken kein Visum verlangen, das Visum erforderlich ist. Für die Reise nach Grossbritannien ist, welches auch immer der Zweck sei, zurzeit noch das englische Visum erforderlich. Handelt es sich um die Einreise zwecks Stellenantritt, Arbeitsaufnahme etc., so ist demselben vorgängig die Bewilligung des Arbeitsministeriums in London durch den Arbeitgeber in England einzuholen. Zuwerdhandlungen haben Bestrafung und Wegweisung zur Folge. Von den schweizerischen Gesandtschaften und Konsulaten sind keine Schritte zur Abwehr solcher selbstverschuldeten Folgen zu erwarten. In letzter Zeit sind dem Departement 6 Fälle gemeldet worden, in welchen Schweizer sich nach England zum Zwecke des Stellentritts ohne solche Bewilligung begeben haben. Sie hatten in Gesuchen um das englische Visum falsche Angaben gemacht und stalt des eigentlichen Zwecks Besuch, Studien etc. vorgeschützt. Dadurch haben sie nicht nur sich selbst geschadet, indem sie aus England weggeewiesen wurden, — ihr Vorgehen hatte auch Einfluss auf die Behandlung der schweizerischen

Angestellten in England, welche in richtiger Weise um die Bewilligung des Arbeitsministeriums zum Stellenantritt nachgesucht und vorläufig für kurze Zeit auch erhalten haben. Es ist nun zu befürchten, dass ihnen dieselbe nicht verlängert wird.

2. Zur Einreise in das Saargebiet und das übrige besetzte deutsche Gebiet ist wie für das übrige Deutschland ein deutsches Visum erforderlich. Des französischen Visums bedarf es für Schweizerbürger nicht.

3. Schweizer, die nach Spanien reisen, werden darauf aufmerksam gemacht, dass den spanischen Bestimmungen gemäss alle Ausländer von über 14 Jahren sich inner 48 Stunden polizeilich anzumelden haben. Dieselbe Formalität muss auch beim Wechseln des Aufenthaltsortes im Innern des Landes erfüllt werden.

Saison-Eröffnungen

Lugano: Hotel International, 5. März.

Saison-Chronik

Pontresina. (—) Die Tatsache, dass die Wintersaison überzeugend im Abstieg begriffen ist, lässt sich nicht mehr von der Hand weisen. Die Zeit des Hochbetriebs war kurz. Man ist genötigt, auf politische Gründe zu schliessen. Immerhin hat der letzte Schneefall, der insbesondere dem Engadin zu Nutzen kam und uns neuerdings ideale Sportverhältnisse schuf, viele der zurückgebliebenen Gäste bestimmt, den Tag ihrer Abreise noch hinauszuschieben; und mancher Tiefländer mag Veranlassung finden, sich unsere Landschaft und Sonne erst jetzt zum Gewinn zu machen. Für Skihochzeiten war die Schneebeschaffenheit kaum je günstiger als gerade jetzt. — Von der Saison im Ganzen ist zu sagen, dass sie zur Ueberraschung aller diejenige des letzten Jahres an sportlicher Lebhaftigkeit weit übertraf. Clubs wurden gegründet, Becher gestiftet, und schon sind Pläne für den kommenden Winter gemacht.

Aus andern Vereinen

Verkehrsverein Baselland. Unter dem Vorsitz von Herrn Karl Lüdin (Liestal) hielt Sonntag, den 11. Februar, der Verkehrsverein Baselland in Liestal seine Generalversammlung ab. Sie war aus allen Teilen der Kantone zahlreich besucht. Zu Beginn der Tagung machte der Vorsitzende seinem Jahresbericht einen Rück- und Ausblick über die Tätigkeit des Vereins. Grössere Projekte kamen in den beiden Berichtsjahren 1921 und 1922 nicht zur Durchführung. Im letzten Jahr besonders war neben der allgemeinen wirtschaftlichen Krise die schlechte Witterung dem Fremdenverkehr sehr hinderlich. Neue Höhenwege (truglos) wurden erstellt, die des Liestaler Böden, und von Orselina, Münchenstein, Dettligen und andern Orten aus Zugangswege zum Haupt Höhenweg geschaffen. Einige weitere werden noch markiert und so das Netz lohnender Höhenwanderungen immer mehr vervollständigt. Unter andern hat die Sektion Baselland des S. A. C. die Route Basel-Rämel in Angriff genommen, sie soll auf kommenden Frühjahr endgültig erstellt werden. — Neben der grossen Lurkarte bietet die vom Verkehrsverein Baselland herausgegebene Karte von Baselland (1:100,000) auf Wanderungen durch den Baseltier Jura und die angrenzenden Gebiete wertvolle Dienste.

Die Arbeiten am neuen Führer von Baselland sind im Gange. Er soll, sobald dessen Finanzierung resp. Subventionierung definitiv gesichert ist, voraussichtlich schon in nächster Zeit erscheinen und wird durch seine Reichhaltigkeit und Ausstattung ein vorzügliches Hand- und Wanderbuch für Einheimische und Fremde werden.

Pro 1923 soll auch wieder ein Sammelprospekt über Kurhäuser, Hotels und Pensionen im Baseltier erscheinen. Fahrplanfragen beschäftigen wiederholt den Vorstand.

Die Versammlung genehmigte unter bester Verhandlung den Jahresbericht und die Rechnung und pflichtete dem Arbeitsprogramm und Budget pro 1923 nach Antrag des Vorstandes bei. Unter Diversum gaben noch verschiedene Wünsche und Gesuche Gelegenheit zu einer anregenden Diskussion.

Kleine Chronik

Automobil Ausstellung in Genf. (R.) Die Bundesbahnen gewähren den Besuchern der Automobil Ausstellung in Genf, die vom 16. bis 25. März stattfindet, folgende Fahrgünstigungen: ein einfaches Billet zweiter Klasse wird das Recht für die Hin- und Rückreise in der dritten und ein einfaches Billet erster Klasse das Recht für die Hin- und Rückreise in der zweiten Klasse geben. Ausserdem ist die Einlegung von Sonderzügen zu ermässigten Preisen beabsichtigt.

Winterbetrieb der Schöllenenbahn. Der Verkehrsverein Andermatt hat eine Eingabe an den Einwohnergemeinderat gerichtet, worin er die Behörde ersucht, eine Kommission zum Studium der Möglichkeit der Einführung des Winterbetriebes der Schöllenenbahn und der Finanzierung der nötigen Verbauungen einzusetzen. Der Antrag ist von der Gemeindeversammlung angenommen worden, worauf die Kommission aus fünf sachkundigen Personen gebildet wurde.

Schwedische Aerzte in der Schweiz. Eine Gruppe schwedischer Aerzte besucht gegenwärtig die Höhenkurorte und Frühlingstagen unseres Landes. Diese Studienreise, welche von der Agentur der Schweizerischen Verkehrszentrale in Stockholm organisiert wurde, umfasst folgende Route: Arosa - Davos - Sankt Moritz - Lugano - Locarno - Montana - Leysin - Monthey - Gstaad - Bern und Zürich. In den beiden letztgenannten Städten werden die schwedischen Aerzte die Einrichtungen der medizinischen Fakultät und die Kliniken besichtigen, wo von seiten ihrer schweizerischen Kollegen ein Empfang stattfindet soll. Genossenschaft für Förderung des Hotelgewerbes im Kanton Wallis. Die Generalversammlung vom 25. Februar im Hotel de la Poste, Sitten, war von rund 70 Mitgliedern besucht. Laut Agen-

turbericht nahm sie den Jahresbericht sowie die Jahresrechnung entgegen und genehmigte die vom Komitee bezüglich der Kollektivklame getroffenen Massnahmen, wobei auf die Reklame in der Schweiz besonderes Gewicht gelegt wurde. Die Versammlung nahm die Demission des Präsidenten O. Kluser, Advokat, zur Kenntnis. Als sein Nachfolger wurde Herr Direktor Haldi, Siders und Zinal, bezeichnet. Auf Antrag Dr. Hermann Seiler beschloss die Versammlung, ein Telegramm an den Bundesrat zu richten betreffs Unterdrückung der Einreiseformalitäten im Reiseverkehr Italien-Schweiz.

Verkehrswesen

Eröffnung des elektrischen Betriebes auf der Linie Zug-Zürich. Auf 1. März wird mit der Eröffnung des elektrischen Betriebes auf der Linie Zug-Zürich gerechnet. Mit dieser 29 Kilometer langen Strecke werden alsdann im Ganzen 412 Kilometer der Bundesbahnen elektrisch betrieben sein.

Schlafwagenplätze auf den deutschen Staatsbahnen. (Korr.) Mit Wirkung vom 22. Februar d. l. bis auf weitere Mitteilung werden die deutschen Staatsbahnen Bettplätze in Schlafwagen I./II. Kl. allgemein gegen Bezahlung von Eisenbahnbilletten, Zuschlägen und Bettkarten I. Kl. abgeben, unter Doppelbelegung der Abteile. Von diesem Tag an ist es aber auch möglich, Schlafwagenabteile von Einzelpersonen zu belegen, falls die doppelten Taxen entrichtet werden.

Elektrifikation der S. B. B. Im Hinblick auf das Beschleunigungsprogramm betr. Elektrifikation des schweiz. Bahnnetzes richtet die Verkehrszentrale an die Generaldirektion der S. B. B. das Gesuch, die Elektrifikation der gesamten Strecke Basel-Brugg-Zürich-Sargans-(Buchs)-Chur, mit Rücksicht auf ihre eminente internationale Bedeutung, um einige Jahre früher vorzunehmen. Der gleiche Wunsch wird auch geäußert für die Linie Delle-Delsberg-(Basel)-Lengnau-Biel-Bern, die im Reiseverkehr von England und Frankreich nach wichtigen schweizer. Fremdengebieten eine grosse Rolle spielt. Das Gesuch dürfte seitens der Fremdenverkehrskreise in Graubünden, Zentralschweiz und Berner Oberland die wärmste Unterstützung finden.

Neuer Telefongesprächsarif. Die im Bundesgesetz betr. den Telegraphen- und Telefonverkehr festgesetzten Gesprächstaxen treten am 1. März nächsthin in Kraft.

Die künftigen Taxen im Fernverkehr betragen für je drei Minuten oder einen Bruchteil dieser Zeit:

- 20 Rappen bis auf eine Entfernung von 10 Kilometern (Nachbarzone).
 - 30 Rappen bis auf eine Entfernung von 30 Kilometern (1. Zone).
 - 50 Rappen bis auf eine Entfernung von 50 Kilometern (2. Zone).
 - 70 Rappen bis auf eine Entfernung von 100 Kilometern (3. Zone).
 - 100 Rappen für grössere Entfernungen (4. Zone).
- Die Entfernungen zwischen den Netzen werden von den Netzmilepunkten aus nach der Luftlinie gemessen.

Fremdenfrequenz

Ämtliche Fremdenstatistik für den Kt. Graubünden. In der Woche vom 3. bis 9. Februar waren in Graubünden anwesend: Schweizer 4464, Amerikaner 539, Engländer 2447, Deutsche und österreichische 968, Franzosen und Belgier 847, Griechen 190, Italiener 292, Niederländer 1081, Russen und Polen 107, Skandinavier 180, Spanier und Portugiesen 231, Tschechen und Ungarn 71, Balkanstaaten 54, andere Nationen 128; total 11,538 (1922: 10,888).

Redaktion - Rédaction

A. Maffi. A. Kurer. Ch. Magne.

Reklameteil.

COLMAN'S SENF

Der Beste und Billigste im Hotel Betrieb!

Jean Haecy Importation S.A.
18 Laufenstr., BASEL.

FRIGOROTOR SULZER

Automatische Rotations-Kältemaschine

direkt gekuppelt mit Elektromotor, ohne Stopfbüchse. Für Molkepressen, Käsereien, Restaurants, Konditorien, Metzgereien, Charcuterien, usw., mit oder ohne Eiszerzeugung.

Gebrüder Sulzer
Aktiengesellschaft
Winterthur

BUREAUX: Aarau, Bern, Biel, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Zürich, Basel (A. G. Stehle & Gutknecht)

[illegible]

Monsieur André Freudweiler à Londres, Messieurs Robert, Marcel, Roger Freudweiler et Mademoiselle Sophie Hintermeister à Chailly s/Lausanne, Madame Adele Freudweiler à Zurich et son fils Rodolphe à Buenos Aires et les familles alliées Ritzmann, Schaublin et Lachaise, ont la profonde douleur de faire part à leurs amis et connaissances du décès de leur cher père, parent et ami

Monsieur Jacques Freudweiler
survenu le 26 février dans sa 64^{ème} année.
L'incinération aura lieu jeudi 1^{er} mars 1925.
Culte pour la famille à 9 heures et demie.
Honneurs à 10 heures.
Cet avis tient lieu de faire-part.
Domicile mortuaire: La Miotte, Chailly s/Lausanne.

Altes erstklassiges Vertrauenshaus
für
Weine, Spirituosen, Kaffee, Tee.
Edm. Widmer, Hüringstr. 17 Zürich 1
Genussmittel-Import. Kaffee-Großrösteri
Tel.: H. 2950 - Telegr. Adr. Brazil-Zürich

Erstklassiges Hotel
mit Haus in Budapest
in Hauptstrasse, Nähe der Bahnhöfe ist
zu verkaufen
120 sehr wertvolle, elegant eingerichtete Zimmer, Zentralheizung, Kalt- u. Warmwasser - Vorrichtungen, Badzimmer, Appartements. Mit künstlerischem Geschmack eingerichteter Speisesaal und Hall, Geschäftsräume usw. — Kaufpreis wäre mit 150/2 verzinnt und Aussicht auf doppelte Verzinsung. Gef. Anträge unter Chiffre „First-class Hotel“ an die Annoncen-Expedition J. Blockner, Budapest, IV, Sommelweis und 4 erbieten.

Chef de Hall oder Barman
Junger Mann, 4 Hauptsprachen, sucht Stelle. Erstkl. Zeugnisse und Referenzen. Eintritt nach Ueberkunft. — Offerten unter Chiffre G. R. 2914 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Pension
zu pachten gesucht von im Fach gründlich erfahrener Dame. Seit 12 Jahren Leiterin von eigenem Geschäft. — Offerten unter Chiffre E. A. 2917 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu vergeben:
Wirtschaftsbetrieb

eines Kursaal-Unternehmens an bedeutendem Fremdenplatze an tüchtige Wirtschaftler Rendite nachweisbar. Nähere Unterlagen können seriösen Interessenten vorgelegt werden. Offerten an Bernische Treuhand A.-G., Bern, Waisenhausplatz 16/18.

Zu pachten gesucht:
Von tüchtigen, finanzkräftigen, in allen Branchen der Hotellerie praktisch erfahrenen Fachleuten gute, nachweisbar rentierende

Hotelpension
an Kur- und Sportplatz, Saison- oder Jahresbetrieb. — Gefl. Offerten unter Chiffre M. R. 2890 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Reparaturen
von

Silber-
und
Tafelgeräten
Vergoldung, Versilberung
Vernicklung, Vermessung

Wiskemann
Zürich 8, Seefeldstr. 222

Solo - Cellist
erstklassig, mit grossem Soloprogramm und eigenen Notenrepertoire, mit besten Referenzen, sucht ab 1. April oder früher Engagement. — Offerten unter Chiffre U. T. 2901 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Jeune homme
19 ans, fort et robuste, cherche n'importe quel emploi dans hôtel ou restaurant. — S'adresser à A. Joggi, Marronniers 13, St-Imier.

Zu vermieten
Auf nächstes Frühjahr, April-Mai, ist das bekannte an der Autobahn-Postroute St. Moritz - Chiavenna, Comersee gelegene 6362

Hotel Bregaglia
in Promontorio (850 M. ü. M.) billig zu vermieten. Das Hotel ist komplett möbliert in betriebsfähigem Zustande, es enthält ca. 60 Betten, hat grossen Park und Garten-Anlagen. Event. könnte auch die Leitung des Hotels bei ganz bescheidenen Ansprüchen in Frage kommen. Näherer Auskunft erteilt der Beauftragte.

Samedan, Februar 1923.
J. G. Gieré - Töndury
Eine im Hotelfach durchaus tüchtige und erfahrene, alleinlebende Dame wünscht die

Direktion
eines kleinen Hotels oder einer grossen Fremdenpension zu übernehmen. Prima Referenzen. Offerten erbeten unter Chiffre O. R. 2916 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Möubles en Rotin
de vestibule ou de véranda sont demandés d'urgence, avec dessein et prix sous J. D. 2907 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Geschwister-Tanzpaar
sucht Engagement für den Sommer. Erstkl. Schweizer-Kräfte. Offerten unter Chiffre M. T. 2915 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

On cherche à louer
meuble ou non meuble, locaux pour restaurant, petit hôtel ville de Suisse Romande, ou Chalet meuble en montagne. Adresse Solvabilité garanti. Post. restante, Jordis, Lausanne.

Kleinere Pension
(28 Betten) mit Restaurant, am Waldstättersee hübsch gelegen ist mit oder ohne Landwirtschaft für sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Anfragen erbeten unter Chiffre H 1450 Lz. an die Publicitas, Luzern. 6367

In prima Lage Locarno bestbekanntes
Restaurant
zu vermieten. Vorzügliche Gelegenheit für tüchtigen Deutschschweizer-Ehepaar. Offerten sub Chiffre 1172, an Publicitas, Locarno. 6365

Hotel-Omnibus
bereits neu, 1- u. 2-spännig, billig zu verkaufen. — Postfach 92, Locarno. 6363

Zündhölzer
jeder Art und Packung „Schuhcreme“, „Ideal“, „Bodenwische“, „Boden“, „Stahlsäge“ etc. liefert, billigst die älteste schweiz. Zündholz- und Fettwaren-fabrik (gegründet 1860) von

G. H. Fischer,
Fehraltorf.
Gold. Medaille Zürich 1894.

Die besten u. billigsten

Passier-Siebe
liefern
Leopold & Cie., Thun
(Bureaux „Bornhaus“)
Gelochte Einlagen aus Neusilber

zur Passiermaschine.

zur Passiermaschine.

TAPETEN

Grosse Auswahl zu billigsten Preisen.
Verlangen Sie Musterkarte.
A. Ballié, Basel

2909

Rüeggger's Buchhaltung

für Hotels, Pensionen, Restaurants etc. ist **überraschend einfach, praktisch und billig**, ein wirkliches **Ideal-System** für mittlere und kleinere Betriebe. Prospekte durch E. Rüeggger, Dir. Castell, Zuz. 28

Hotelliers! Junger Mann, 26 Jahre, sucht Stelle als

II. Concierge-Conducteur oder Telephonist
Deutsch, französisch und englisch perfekt. Prima Referenzen nur von erstkl. Häusern. Eintritt nach Ueberkunft. Offerten unter Chiffre E. S. 2912 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

LE GRAND TEA ROOM

ASTORIA
à LA CHAUX-DE-FONDS

LE PLUS BEL ETABLISSEMENT DE LA SUISSE
contenant 500 places, avec galeries, superbes, salle de 5 billards. — Recevant en moyenne 3000 personnes par semaine. — Installation très riche.

EST A VENDRE

S'adresser à Mr. Edmond Meyer, achat et vente 6364 d'Immeubles. La Chaux-de-Fonds.

Enchères de vins à Auvernier

L'Etat de Neuchâtel offre en vente, par voie d'enchères publiques, le **vendredi 2 mars 1923**, à Auvernier, les vins blancs et rouges désignés dans les conditions d'enchères et provenant de la récolte des vignes du domaine dépendant de la Station d'essais viticoles. Ces vins, de première qualité, représentent 34,000 litres environ, logés dans des vases de contenances diverses. — La dégustation aura lieu des 14 heures et l'enchère s'ouvrira à 15 heures. — L'enchère comprendra aussi quelques centaines de litres d'eau-de-vie de marcs. 6361

Avendre ou à louer

Dans une importante Station d'été et d'hiver du Bas-Valais, un **hôtel bien situé avec 70 lits**. — Adresser les offres Case postale 3522-99 à Brigue.

Wenn Sie Hotel-Möbiliar oder technische Einrichtungen zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen!

A louer de suite à plein centre MONTREUX

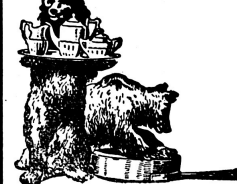
Hôtel meublé
à neuf (40 chambres). Eau courante dans toutes les chambres (ascenseur). — Adr. à Publicitas Montreux.

Lehrstellen gesucht
Für einige tüchtige Junglinge sucht die Berufsberatungsorganisation des Kts. Zürich auf das **Frühjahr** Lehrstellen als Kellner und Köche. — Gefl. Offerten an das **Jugendamt des Kantons Zürich in Zürich**.

Teppichhaus Schuster & Co.
St. Gallen-Zürich

Teppichhaus Schuster & Co.
St. Gallen-Zürich

BERNDORFER KRUPP METALL-WERK
AKTIENGESELLSCHAFT IN LUZERN



BESTECKE u. TAFELGERÄTE
aus Alpaca schwer versilbert und la. Alpaca

Rein-Nickel- und Kupfer-
KOCHGESCHIRRE
extra schwer, für Hotels und Restaurants

Kataloge und Mustersendungen gratis und franko.
Verlangen Sie unsere Fabrikate in den guten Spezialgeschäften.
Permanente Muster-Ausstellung in Luzern.

Eigene Werkstätte in Luzern für Reparaturen, Versilberungen, Vergoldungen und Vernicklungen.

SCHWEIZ. TEPPICHFABRIK ENNENDA (GLÄRUS)

Fabrikation aller Arten Teppiche und Läufer bis zu 2,5 Meter Breite ohne Naht, vom einfachsten bis zum gediegensten, nur Qualitätsware

MILIEUX, velours, bouclé, Tournai (Wilton) — VORLAGEN UND LÄUFER, Jute, tapestry, velours, bouclé, tournai — WASCHTISCH-MATTEN U. SPIELDECKEN, tapestry u. velours

Schützt die nationale Industrie! — Verlangt Schweizer-Fabrikat! — Wir weisen Firmen nach, die Sie mit unsern Erzeugnissen reell bedienen.

Forellen

Aeschen, Hechte etc. offeriert: C. Wirth, Fischzucht, Birmgerten (Aargau), Telefon 92.

Neueinrichtung und Führung von **Buchhaltungen**
Bilanz-Abschlüsse
Revisionen

E. Eberhard
Briefadresse Bahnhofstr. 100, Zürich. Teleph. Kloten Nr. 37

On demande pour Paris
Hôtelier
voir aux emplois vacants. 2719

Hotel-Verkauf
An verkehrreicher Lage Zürich 1, mit Konzerlokale, grössere und kleinere Säle, 35-40 Fremdenzimmer, grosses Hotel-Inventar etc. Für tüchtigen Geschäftsmann prima Geschäft. Nur Selbstkäufer welche 80-100,000 Fr. Anzahlung leisten können, erhalten nähere Auskunft. Offerten unter Chiffre JH. 1240 Z. an die Schweizer Annoncen A.-G., Zürich.

KEINER KAUFEN NUR MARC GIBINA PUR

Bodenwische
ist ein Vertrauensartikel. — Unsere Bodenwische „Durable“ ist absolut wasserfest, gibt Dauererglanz und ist ausgiebig im Gebrauch. Kessel a 5, 10, 15, 20, 25 kg.
Metallputz „Durable“
Bestes Mittel zum Reinigen der Buffets und Tableaux Blechflächen a 3, 4, 5 kg. „Durable“ A.-G., Emmenhofen

Hotel- u. Restaurant-Buchführung
Amerik. System Frisch

Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungs-schreiben. Garantie für das Erfolge. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein! Auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordre verschickte Bücher. Gabe auch nach auswärt. 188
Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich 1
Bücherexperte
Aeltestes Spezialbureau der Schweiz

Günstiges Angebot für Hotelier!

Zu vermieten, incl. Fahrer, ein 6-7 plitziges Auto in tadellosem Zustande, mit moderner Innenausstattung, für längere Sommer-saison, unter billiger Berechnung. — Offerten gefl. zu richten unter Chiffre S. T. 2911 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

la. elektr. Kochherd

5 Kochstellen, 2 Bratöfen, wegen Vergrößerung der Anlage preiswert zu verkaufen. Offerten an **Hotel Reber zu Lac, Locarno.**

Directeur
Grande expérience dans tous les domaines de la profession. Connaissance parfaite des langues française, anglaise et allemande. Meilleures références à disposition comme Directeur-Gérant de bonnes maisons. Ecrire sous B. I. 2904 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Asti
PUR
CHAMPAGNISÉ
OU
MOUSSEUX NATUREL
Ciravegna & C^{ie} TORINO & GENÈVE

Schweizerische Zentralstelle für Balneologie u. Quellentechnik

Brillingerstrasse 10, Zürich 2, Dr. O. Töndury-Pedotti in Zürich und Ingr. A. Scherrer, Tiefbau-Ingenieur und Quellentechniker von Schaffhausen in Bad Enn.

Hotelfachkurse

Spezial-Ausbildung in allen kommerziellen Fächern: Buchführung, Korrespondenz, Kalkulation, Fremdsprachen, Menükunde, Organisation etc. für den gesamten modernen Hotel-, Restaurant- und Sanatorium-Betrieb. Man verlange Spezial-Prospekt von Gademann's Fachschule, Zürich. 2854

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen
Vorteilhafteste Bezugsquelle in **MOBILIAR**
für Restaurants, Cafés, Speise-Säle, Vestibules etc.

Service de presse.

De nos jours, chaque classe sociale, chaque corporation professionnelle, dans sa lutte pour l'existence, emploie de plus en plus l'arme perfectionnée de la presse. Pour ne citer qu'un exemple, le développement indéniablement énorme des partis qui réclament le renversement de l'ordre établi provient en première ligne des efforts d'une presse extraordinairement active, qui sait habilement tirer parti de l'influence du journal sur les masses. La presse bonne ou mauvaise est devenue incontestablement le moteur principal de l'opinion publique; c'est là une vérité qui depuis longtemps ne demande plus de démonstration.

Il y a lieu ici d'établir une distinction entre la presse politique et la presse professionnelle ou technique.

Le journal professionnel est absolument nécessaire, sans doute, car c'est là le meilleur moyen de renseigner les membres de la corporation sur ce qui les concerne exclusivement c'est là seulement que l'on peut traiter des matières spéciales n'ayant que peu d'affairait pour le grand public. Mais pour la défense des intérêts d'une classe professionnelle dans l'économie nationale en général, autrement dit pour la défense des intérêts extérieurs de la profession, il est devenu impossible de se passer du concours puissant de la grande presse politique ou, comme on le dit en Suisse allemande, de la presse quotidienne. En effet, les journaux techniques, à tirage ordinairement restreint, ne pénètrent pas dans la plupart des milieux dont on recherche l'appui; souvent même des catégories entières de citoyens se méfient de sa partialité et se refusent d'emblée à examiner ses arguments. On peut affirmer que l'influence d'une classe professionnelle sur l'opinion publique sera d'autant plus grande que son service extérieur de presse sera mieux organisé et plus actif.

En ce qui concerne particulièrement l'hôtellerie, il est certain que la crise économique a ouvert les yeux d'un grand nombre de personnes qui autrefois nourrissaient à l'égard de notre industrie des sentiments d'indifférence, même de dédain, sinon d'hostilité plus ou moins ouverte. Elles ont fini par comprendre le rôle de premier plan joué par cette industrie, comme facteur de prospérité ou de marasme dans l'économie nationale. Elles se sont peu à peu rendu compte que le tourisme constitue pour la Suisse une source de revenus dont le pays ne peut plus se passer et que d'autre part il n'y a pas de tourisme florissant sans une hôtellerie bien organisée, capable de répondre à toutes les exigences, aussi bien à celles des voyageurs peu aisés qu'à celles des riches villégiaturateurs auxquels il faut offrir tous les confort et tous les luxes. La presse suisse a contribué pour beaucoup à opérer ce revirement d'opinion; peut-être même en a-t-elle été le facteur principal. Nous n'avons donc pas comme d'autres à transformer en amis des adversaires déclarés. Mais ce qui doit disparaître le plus tôt possible, c'est l'ignorance étonnante des conditions dans lesquelles doit vivre l'hôtellerie en général et l'hôtellerie suisse en particulier. Le public doit être orienté et éclairé bien plus que converti. Dans cette œuvre salutaire, nous savons que nous pouvons compter sur l'appui bienveillant de notre presse suisse, qu'on l'appelle presse bourgeoise, presse quotidienne ou presse politique.

Mais il ne faut pas oublier que les questions hôtelières sont des questions d'ordre tout à fait spécial. Aussi est-il facile de comprendre que la grande majorité des rédacteurs et des correspondants de journaux, trop peu au courant de cette matière qu'ils n'ont pas étudiée, s'aventurent peu volontiers sur ce terrain inconnu ou écrivent parfois des choses partiellement inexactes, sinon complètement erronées.

Beaucoup de journaux reçoivent notre organe professionnel et peuvent s'y renseigner sur l'importance, sur les vœux, sur les besoins de l'hôtellerie. Par exemple, un article que nous avions publié dans la «Revue suisse des hôtels» en juin dernier, repris par un important quotidien romand, a été reproduit ensuite non seulement par une bonne partie de la presse suisse, mais encore par un grand nombre de journaux hôteliers ou politiques de l'étranger. Des cas semblables se présentent de temps à autre, nous sommes heureux de le constater. Mais cela n'est pas suffisant.

Il est intéressant de lire dans les journaux tant de communiqués, de réclamations, de réfutations, d'entrefilets de tous genres provenant de différents milieux, presque toujours les mêmes : œuvres charitables, sports, fonctionnaires et employés de l'Etat, industrie, commerce, agriculture, organisations ouvri-

ères, etc. L'hôtellerie ne tient pas ici, malheureusement, la place à laquelle lui donne droit cependant son importance économique. Que faut-il faire pour remédier à cet état de choses?

Nous laissons ici la parole à l'«Artisan et commerçant romands», le vaillant organe des classes moyennes de la Suisse française, qui a publié le 30 décembre un article sur le même sujet:

«Pour que la presse puisse nous être utile autant que nous le désirons, il faut que nous lui prêtions notre concours. Il faut aux rédactions des collaborateurs, des personnes qui les renseignent. Or ces personnes manquent précisément dans notre camp. Il nous manque non pas des personnes qualifiées pour ce travail de collaboration, mais des hommes de bonne volonté... Il nous faut offrir aux rédactions des articles sur la véritable situation et les aspirations des classes moyennes (on peut parfaitement remplacer ici les classes moyennes par l'hôtellerie. Réd.), des notices diverses, etc., ne jamais manquer de rectifier les erreurs et les faussetés publiées sur notre compte, répondre du tac au tac aux attaques, donner des comptes-rendus nombreux et détaillés de nos assemblées, faire connaître largement les résolutions prises, etc. Soyons toujours à la disposition des rédactions lorsqu'elles désirent, pour en user d'ailleurs dans notre propre intérêt, des statistiques ou autres données qui leur sont nécessaires.

«Ce serait avant tout la tâche des organisations de faire ce service de presse.

«Mais chacun de nous doit encore travailler individuellement et envoyer aussi souvent que possible des communications aux journaux, signaler au public les abus nuisibles à notre classe et à la Société, ou du moins fournir au service de renseignements à la presse (dans notre cas particulier le Bureau central à Bâle. Réd.) les indications dont il a besoin pour la propagande.»

Nous ne saurions qu'approuver tous ces excellents conseils. Il sont déjà suivis du reste en partie dans notre branche, surtout en ce qui concerne les programmes et les comptes-rendus des manifestations touristiques et sportives. Mais beaucoup d'autres questions concernant les rapports de l'hôtellerie avec le public sont encore trop négligées dans notre presse, et tout particulièrement dans la presse romande. Le service de presse du Bureau central se charge d'offrir aux rédactions des articles sur les problèmes d'ordre général, mais il n'est pas assez tenu au courant, malheureusement, des questions régionales qui devraient être traitées dans la presse locale. Il se ferait très volontiers cependant l'intermédiaire entre les sections et les journaux de leurs régions respectives, si on lui faisait parvenir au moins quelques notes sur les articles désirés, si on le renseignait sur l'esprit de l'article à écrire et sur le but recherché.

Nous voulons espérer que désormais nous pourrions constater une amélioration sérieuse dans ce domaine si important pour la restauration et la prospérité de notre industrie hôtelière. Nous avons besoin de public dans nos hôtels; le meilleur moyen de prendre et de maintenir le contact avec ce public, c'est de soigner autant que possible le service de presse. Si nous restons nous-mêmes indifférents à l'égard de la presse, nous n'avons pas à nous plaindre de l'indifférence de la presse à notre égard. Mg.

Police hôtelière.

En Amérique, les associations d'hôteliers ont pris des mesures efficaces pour se protéger contre les aigrefins, les filous, les escrocs, les rats d'hôtel et autre vermine qui choisit de préférence les grands établissements hôteliers comme théâtre de ses exploits. Elles ont adopté notamment un système de fiches, soigneusement tenu à jour, donnant le nom véritable et les noms d'emprunt des indésirables, leur signalement exact et complet, souvent leur photographie avec tous les renseignements supplémentaires qu'il a été possible d'obtenir.

A Paris a été créé il n'a un peu plus de deux ans un Office central pour la police des hôtels, dont les bureaux se trouvent au No 36 de la rue de Rohan et qui a déjà rendu d'immenses services aux hôtels qui y ont adhéré, non seulement à Paris et en province, mais aussi à l'étranger. Nous avons déjà expliqué son fonctionnement l'année dernière (No 20 du 18 mai), mais il n'est pas mauvais de revenir là-dessus.

L'Office parisien emploie également la méthode des fiches, qui permet de suivre sans trop de difficultés la trace des voleurs. Chaque mois, en outre, il publie un bulletin

confidentiel, donnant le signalement et l'état-civil des individus suspects ou recherchés. Dans les affaires importantes les hôteliers adhérents sont avertis télégraphiquement.

Cette œuvre si utile de défense hôtelière implique essentiellement une collaboration étroite et suivie entre les directeurs d'hôtels, l'office en question et les agents de la police et de la sûreté. Ce sont ces derniers qui filent les indésirables et les arrêtent... s'ils le peuvent. Renseigné à la fois par les hôteliers lésés et par la police, l'office central transmet ces informations aux intéressés et il arrive souvent que, grâce à cet intermédiaire, les filous de tout acabit sont promptement mis hors d'état de faire de nouvelles dupes.

Prenons quelques exemples.

Un client s'en va sans payer sa note. Le directeur de l'hôtel en avise aussitôt l'office central, lequel consulte ses fiches et signale l'individu à la police. Dans la plupart des cas on peut être certain que l'individu n'ira pas loin sans se faire pincer.

Il en sera de même si un aigrefin tente le coup de la demande d'avance sur un chèque sans provision après la fermeture des banques. Avant d'ouvrir bénévolement sa caisse, le directeur se mettra en communication avec l'office central. Si le personnage n'en est pas à son premier essai, les signalements des fiches feront sûrement rater l'affaire.

Un rat d'hôtel a opéré dans un établissement. Les hôteliers adhérent à l'office, y compris ceux de l'étranger, immédiatement avertis, sont sur leurs gardes. Si le gredin se présente chez l'un d'eux, il court grand risque de voir mettre un terme à sa carrière.

Il est évident que les fonctionnaires de l'office central sont tous des spécialistes. La plupart ont déjà travaillé dans la police officielle et connaissent à fond les trucs les plus habiles des écumeurs d'hôtels. Leurs rapports avec les agents de l'Etat n'en sont que plus faciles et plus promptement efficaces. Leur flair les trompe rarement. Un mot sur une fiche, un renseignement sans importance pour le profane, une similitude de méthode dans l'escroquerie, un rien suffit à les mettre sur une piste qui sera suivie jusqu'au bout par la police officielle.

Avec une organisation pareille, le métier de pirate d'hôtel devient de plus en plus difficile et perd l'un après l'autre tous ses agréments.

1^{re} Exposition suisse d'art culinaire.

(Comm.) Les préparatifs de cette manifestation de grande envergure sont activement poussés. La section lucernoise de la Société suisse des cuisiniers est maintenant reconnue officiellement comme société participant à l'exposition au même titre que les autres associations. La revue mensuelle «Art culinaire et service de table», dont le tirage est fortement augmenté à cette occasion, publiera un numéro de fête, qui, venant compléter le catalogue officiel général de l'exposition, servira en même temps de programme spécial pour le pavillon culinaire. L'exposition dans le pavillon culinaire proprement dit, qui s'élève au centre du hall, comprend la cuisine d'hôtel et de restaurant, la cuisine bourgeoise, la cuisine de régime et toutes les spécialités de l'art culinaire et de la pâtisserie. — Le jury sera composé des premières autorités professionnelles de la place et du dehors. Il est temps que les cuisiniers de partout fixent maintenant la nature de leur participation à l'exposition, de façon à pouvoir s'annoncer avec célérité et précision après avoir reçu le règlement et le formulaire d'inscription. Pour les travaux émanant d'entreprises ou d'établissements, il est perçu une location modique. La commission culinaire pourra dans certains cas prendre à sa charge les frais de transport des objets à exposer de provenance extérieure. A ce que l'on se propose, toutes les pièces exposées dont les auteurs ne demanderont pas eux-mêmes le retour seront acquises au prix de revient par la direction de l'exposition. — Un règlement détaillé et les formulaires d'exposition seront envoyés aux intéressés dans les premiers jours de mars. De très beaux prix seront certainement décernés. Le nombre des exposants s'annonce comme devant être fort élevé. Cette manifestation sera donc une image d'ensemble fidèle des capacités professionnelles du corps de nos cuisiniers et pâtisseries suisses et contribuera par là dans une grande mesure au développement de notre corporation.

A l'Association des Intérêts de Genève.

Voici, comme nous l'avions promis, quelques détails sur l'assemblée générale du 14 février de l'Association des Intérêts de Genève. La séance, eut lieu au local de la Chambre de commerce, sous la présidence de M. Louis Roux. L'assistance était particulièrement nombreuse.

Le président présente le 38^{me} rapport annuel du Comité. Ce long travail contient une foule de renseignements de plus intéressants sur l'activité de l'association.

Le Bureau de renseignements rend toujours plus de services dans tous les domaines. Voici le détail des informations fournies: Ville et environs, excursions, etc., 17.617; éducation, instruction, pensionnats, 1.525; voyages, villégiatures, horaires, tarifs de chemins de fer, 5.424; commerce, industrie, banques, lois d'impôts, adresses, 3.124; hôtels, pensions, séjours et vie à Genève, 4.417; total 32.104.

Grâce notamment à la subvention de 50.000 francs votée par le Conseil municipal, une publicité opportune et développée a pu être faite dans des journaux français à fort tirage et dans d'autres journaux lus par les Anglais et les Américains.

La statistique du mouvement des voyageurs apprend qu'en 1922 un total de 101.094 étrangers sont descendus dans les hôtels et pensions de Genève, contre 101.818 en 1921. Il y a donc eu une légère diminution, malgré l'affluence occasionnée par la coupe Gordon-Bennett, au mois d'août (2323 étrangers de plus qu'en août 1921). Genève cherche également à attirer la clientèle sédentaire, qui s'installe en appartements et qui dépense annuellement de vingt à vingt-cinq mille francs en moyenne. Cette clientèle et celle des hôtels et pensions constituent un précieux appoint pour le commerce genevois: alimentation, objets de luxe, vêtements, bijouterie, lingerie, etc.

Il semble que la campagne de presse contre Genève, menée par certains journalistes mécontents du choix de cette ville comme siège de la Société des Nations, ait complètement cessé. Deux seuls pamphlets de provenance espagnole ont nécessité l'année dernière l'intervention des Intérêts de Genève.

Les deux fêtes de nuit organisées par l'association ont été gâtées malheureusement par la pluie, la bise, le froid et les renvois successifs, si bien qu'on conseille aux paysans genevois, s'ils ont à souffrir de la sécheresse, de s'arranger avec les Intérêts de Genève pour la préparation d'une fête de nuit!

La coupe Gordon-Bennett a amené à Genève une foule de visiteurs. Néanmoins l'entreprise a laissé un déficit considérable qui n'est pas encore entièrement couvert. Cette expérience commande la prudence pour l'avenir. Il faut reconnaître cependant que cet événement sportif a constitué une utile réclame en faveur de Genève. L'association a accordé des allocations à l'Orchestre de la Suisse romande, à la Société de musique symphonique, à la course motocycliste des six jours en Suisse, etc.

Des inscriptions ont été placées dans différents jardins publics, rappelant la mémoire des généreux donateurs; il s'agit du parc de Mon-Repos, du parc de la Grange, du bois de la Bâtie. L'association a voté tous se chemins de l'entree du Chemin du Rhône et du Chemin des Falaises, ainsi qu'à la décoration florale de certaines places.

Le nouveau Casino municipal, autrefois le Kursaal, a bien débuté et a permis d'offrir aux hôtels de Genève, pendant l'été, de jolies représentations. Nul doute qu'il ne cherche à répondre toujours mieux aux désirs maintes fois exprimés par les hôtels et les commerçants.

Jardin zoologique de l'Ariana comprend un troupeau de 75 bêtes, en majorité des daïms.

Voici comment s'exprime le rapport au sujet des chemins de fer et des auto-cars:

«Selon notre habitude, nous avons suivi de près toutes les plaintes et les réclamations qui nous sont parvenues ou que nous avons jugé bon d'envoyer à la direction des C.F.F. D'une façon générale, on peut dire que les tarifs exagérés que la direction a cru devoir appliquer aux voyageurs ont nu à l'industrie du tourisme. Les offices de tourisme français, italien, anglais et suisses ont dû manifester ce point. Les prix des hôtels, même avec le change élevé de notre pays, peuvent encore lutter contre la concurrence des pays voisins, surtout si l'on tient compte de la bonne tenue générale de tous nos hôtels, qui à ce point de vue sont appréciés dans le monde entier. Ce sont les prix des billets de chemins de fer qui nuisent à l'expansion des voyages. Cela a été dit et répété dans tous les journaux, mais sans grand succès.

«Nous avons réclamé le rétablissement des billets d'abonnement de 15 à 30 jours et l'application de la réduction des billets aller et retour pour longs parcours dès le 1^{er} avril au lieu du 1^{er} mai. Nous avons demandé à la direction des C.F.F. un express partant de Berne à 7 heures et arrivant à Genève à 10 h. 30. Nous avons aussi insisté pour obtenir un arrêt du train express à Nyon le dimanche à 5 heures en hiver pour les amateurs de sport à St-Germe et pour que les Genevois puissent être de retour à 5 h. 40.

«En ce qui concerne le service des auto-cars français de tourisme arrivant en Suisse, notre avis est favorable, grâce à notre député aux Chambres fédérales M. de Rabourts, la suppression du paiement des frais de douane et l'autorisation d'y suppléer par le passavert.

Le rapport financier est présenté par M. E. Nef. En voici les principaux chiffres: Dépenses: loyer, appointements, chauffage, etc., 24.732 fr. 55; frais généraux (impression, frais de voyages, assurances, etc.), 8073 francs; publicité, 64.782 fr. 80; fêtes et concerts, 49.669 fr. 70; painoïre, 3.961 fr. 15; Jardin zoologique, 4.000 francs. Le bilan boucle par un excédent de 4.484 fr. 96.

M. Armleder, qui fait partie depuis 25 ans de l'Association des Intérêts de Genève, adresse de chaleureux remerciements à M. Louis Roux, qui préside depuis un quart de siècle aux destinées de l'association. Puis, au nom des dames sociétaires, Melle Nelly Weber offre au jubilaire, au milieu des applaudissements, une magnifique gerbe d'œillets rouges et de mimosa, en lui exprimant les sentiments de reconnaissance de la population genevoise. M. Louis Roux, très ému, remercie pour les témoignages de sympathie dont il est l'objet, mais il décline toute réélection à la présidence; il reste du moins membre du comité. Parmi les noms des membres du comité nouvellement élu, nous relevons ceux de MM. Ch. Handwerker et E. Hini. Les deux vérificateurs des comptes sont M. V. Armleder.

Aux propositions individuelles, M. Armleder prie le comité d'étudier la question des tarifs des tramways, qui sont trop onéreux. M. Claparède fait la même remarque pour les tarifs des taxis. M. Desquottes demande de porter de 1000 à 2000 francs la subvention à l'Orchestre romand. Comme d'habitude, M. Paul Trachsel, secrétaire général et cheville ouvrière de l'association, a été sincèrement remercié et vivement félicité pour la façon distinguée dont il s'acquiesce de ses fonctions.

Nous consacrerons un prochain petit article au banquet qui a eu lieu dans la soirée pour fêter les vingt-cinq années de présidence de M. Louis Roux.

Sociétés diverses

La section vaudoise du Touring Club suisse a tenu le 17 février sa première assemblée générale à Lausanne-Palace. Le rapport présidentiel rappelle que c'est le 21 septembre 1918 qu'un certain nombre d'automobilistes membres du Touring Club décidèrent de fonder une section vaudoise. A la suite de circonstances indépendantes de leur volonté, les fondateurs ne purent commencer véritablement leur activité qu'en avril 1921. Un comité fut nommé. Il rédigea des statuts et s'occupa aussitôt des problèmes concrets de la nouvelle loi sur les routes récemment votée par le Grand Conseil vaudois. La section a créé à Lausanne un office délivrant des tritiques. Elle a soumis à une étude sérieuse la question de la circulation des automobiles le dimanche. Le comité se déclare persuadé qu'en travaillant avec bonne volonté et dans des sentiments conciliants, il réussira à certains préjugés du public, à pourvoir à l'occupation utile et à servir efficacement les intérêts du tourisme. Les comptes bouclent par un bon d'environ cinq cents francs. Le comité a été réélu au complet. La journée s'est terminée par un banquet suivi d'un bal.

Questions professionnelles

La Direction du Pro Lemo a reçu de M. Veniscolis la lettre suivante, datée du 5 février 1923: «En réponse à votre aimable lettre, j'ai le plaisir d'exprimer ma vive appréciation de la cordiale hospitalité qui m'a été témoignée par le peuple lausannois pendant mon séjour dans cette ville agréable. Malgré mes nombreuses préoccupations, j'ai pu faire quelques excursions à travers la Suisse romande et admirer la beauté hivernale de cette contrée, à Gstaad et à divers endroits charmants sur les bords du lac Léman. J'ai été particulièrement impressionné par l'organisation parfaite de vos hôtels, vos chemins de fer et vos communications. La prospérité, si méritée d'ailleurs, de la Suisse offre un magnifique exemple, aux peuples tourmentés par la guerre, des dons précieux de la paix.»

Les directeurs français d'hôtels avaient constitué il y a deux ans un groupement corporatif. Ils n'étaient alors qu'une douzaine. L'association compte aujourd'hui une centaine d'adhérents. Elle est patronnée par les pouvoirs publics et de hautes personnalités de l'industrie hôtelière. Afin d'avoir le droit de siéger dans les conseils de prud'hommes ainsi que dans les commissions ministérielles ou des chambres de commerce collaborant à la législation hôtelière, l'organisation s'est constituée en «Syndicat professionnel des directeurs français d'hôtels, restaurants et établissements similaires». On sait que l'un des buts principaux de la société est de défendre les intérêts des directeurs français et de leur offrir contre la concurrence des directeurs venant de l'étranger.

Notre hôtellerie et notre balance économique. Dans un article démontrant qu'il est absolument faux de prétendre que la Suisse s'est enrichie du fait de la guerre, l'article publié par l'«Information» de Paris, supplément financier du 21 janvier 1923, M. Hervé Guitknecht écrit notamment: «Le prétendu enrichissement de la Suisse ne saurait ressortir de l'examen de sa balance commerciale, non plus d'ailleurs de sa balance économique, qui, comme on le sait, comprend l'ensemble des déficits ou créances extérieures d'un pays. En effet, l'actif de la balance économique suisse a sensiblement diminué par suite du moindre rendement des placements à l'étranger et de la baisse extrêmement forte des revenus de l'industrie hôtelière qui ont résulté de la crise des changes. La diminution du produit de ces deux postes a eu des conséquences d'autant plus graves pour l'équilibre de la balance économique qu'en temps normal ils permettaient précisément à la Suisse de combler en grande partie le déficit de sa balance commerciale.»

Le vol dans les hôtels allemands. On lisait il y a quelque temps dans le «Berliner Tageblatt»: «Le nombre des atteintes à la propriété commises au préjudice d'hôteliers et de restaurateurs va sans cesse en augmentant. Il est frappant de constater que l'on a fait de nombreuses expériences dans ce domaine avec les étrangers. D'après les déclarations de personnes au courant de la situation, beaucoup d'entre eux semblent croire que l'évaluation de leur change les dispense de payer quelque chose en Allemagne. La cleptomancie des étrangers s'intéresse surtout aux petits objets de luxe que l'on utilise encore dans les restaurants et les hôtels pour servir le café et les liqueurs. Comme on ne pouvait pas soupçonner sans motif dans ces établissements un voleur en chaque étranger, précisément à cause de l'avantage résultant pour les visiteurs de leur change élevé, on ne surveillait pas chacun d'eux d'aussi près qu'on le fait maintenant après les leçons de l'expérience. On vole des cuillères à café, des verres à liqueur, à champagne, à vin. Il est même souvent arrivé que des services entiers à café ou à liqueur ont disparu avec les plateaux et tous les accessoires pour passer à l'étranger, non seulement sans acquiescer des droits de douane, mais sans avoir été payés à leurs propriétaires.»

Informations économiques

Autorisation d'importer a été donnée, à partir du 20 février, pour un certain nombre d'articles, notamment pour les fromages à pâte molle et ceux à pâte dure, du Grand Caennais, mais seulement d'Italie et de France, pour différents objets d'art et pour les articles de voyage.

Nos exportations de fromage. Durant l'année écoulée, l'exportation du fromage suisse a pâti d'une chute quatre fois plus forte qu'en 1921. Elle atteignit 204.033 quintaux contre 45.777 l'année précédente. Les recettes d'exportation permettent de couvrir une grande partie des capitaux affectés par la Confédération à l'action de secours en faveur des producteurs de lait.

Les mises de vin. Les vins récoltés en 1922 dans les vignes que l'Etat de Fribourg possède à Lavaux (112.000 litres) se sont vendus de 70 centimes à 1 fr. 14 le litre. Le Faverges (61.000 litres) a atteint la moyenne de 1 fr. 01, l'Ogoz (35.000 litres) celle de 78 centimes et l'Espèsses (16.000 litres) celle de 86½ centimes. Le rouge (850 litres) s'est vendu 90 centimes. — Les vins de la com-

mune de Cully (39.000 litres) se sont vendus de 80 à 95 centimes, prix moyen 85½ centimes, les combrises. Le rouge (1700 litres) a été vendu de 35 à 66 centimes. — Les vins de la commune de Bonvillars (22.000 litres) ont été cédés au prix de 55 à 61½ centimes, moyenne 57 centimes.

Nouvelles diverses

On refuse des clients. L'Association des Hôteliers de Leipzig a décidé que ses membres ne logeraient ni Français ni Belges pendant la Foire du Printemps.

Mission médicale suédoise. Un groupe de quatorze médecins suédois fait actuellement en Suisse un voyage d'études dans nos stations climatiques d'altitude et nos stations de printemps. Le voyage, organisé par l'agence de Stockholm de l'Office suisse du tourisme, comprend l'itinéraire suivant: Arosa, Davos, St-Moritz, Lugano, Locarno, Moirats, Leyser, Montreux, Gstaad, Bern, et Chillon. Dans ces deux derniers villages, nos hôtes visiteront les installations des Facultés de médecine et les cliniques. Le 1er et le 2 mars, ils seront dans la région de Montreux et seront logés au Montreux-Palace, au Grand-Hôtel, à l'Hôtel Excelsior, à l'Hôtel Eden et à l'Hôtel Suisse. Un thé sera servi au Caux-Palace. Le programme prévoit également la visite du Château de Chillon.

La taxe de luxe en France. Le tribunal civil de Saint-Nazaire a rendu un jugement décidant que dans l'industrie hôtelière la taxe de luxe doit être payée par le consommateur, à l'exclusion de l'acheteur ou du consommateur. L'hôtelier peut établir ses prix de façon à y englober la taxe qu'il aura à payer au trésor, mais il ne peut pas imposer au client, en outre du prix fixé et convenu d'avance, la taxe légale de 3 ou de 10%. — Cette sentence aura du retentissement chez nos voisins. Elle aboutit en effet à faire payer l'impôt sur un impôt, le 3 ou le 10% étant ainsi calculé non seulement sur le montant que l'hôtelier doit se réserver en retour de ses prestations, mais sur ce montant augmenté de la taxe à payer à l'Etat. — Il est à noter que le fisc allemand n'agit pas autrement.

Aux hôteliers vaudois. A chaque instant les hôteliers, les tenanciers d'établissements publics, les négociants reçoivent des programmes, des prospectus, des affiches pour soirées de sociétés, concerts et manifestations diverses, avec prière de les placer bien en vue de leur public. Or, cette réclame soumise au droit de timbre et il semble que la tolérance accordée jusqu'ici veuille prêter fin. Les organes de la police ont en effet reçu ordre de se montrer stricts dans l'application de la loi. Des contraventions ont déjà été dressées. Nos sociétaires vaudois n'affichent donc plus ces petits papiers s'ils ne sont pas munis régulièrement du timbre adhésif. Cette disposition gêne les halls et vestibules d'hôtels, aussi bien que les locaux de restauration et les vitrines des magasins.

Un beau résultat de la prohibition. D'après une information de New-York, le nombre des hommes et des femmes qui, aux Etats-Unis, s'adonnent aux stupéfiantes, prend des proportions vraiment inquiétantes. Le commissaire Simon, de New-York, qui a fait une enquête à ce sujet, dit qu'il y a actuellement aux Etats-Unis un million de malheureux qui sont devenus les victimes de la cocaïne, de la morphine, de la caféine, de l'opium et autres narcotiques; mais l'attorney général de Washington les évalue à quatre millions. De son côté, M. Hearst, qui a également fait des enquêtes sur la question, tout en ne fixant pas de chiffres précis, dit être arrivé à la conclusion que les Etats-Unis absorbent plus de stupéfiants que tous les autres pays du monde réunis. On est en droit de se demander si la prohibition ne provoque pas des résultats pires que le mal qu'elle prétend combattre.

Antiquités fausses. Suivant une correspondance de Dresde à la «Gazette de Lausanne», l'un des objets d'art, qui ont gardé toute leur valeur malgré la dépréciation des changes, font de plus en plus l'objet, en Allemagne et en Autriche, d'imitations très habiles qui trompent même des connaisseurs. Attention donc aux antiquités russes apportées par des émigrés, à la porcelaine polonaise fabriquée à Vienne, aux vieux meubles de style, aux tableaux de maîtres de toutes les grandes écoles. Les bandes internationales de faussaires, organisées en ateliers à merveille, gagnent des sommes considérables à ce métier lucratif. Soyons donc sur nos gardes si des offres d'antiquités étaient faites dans nos hôtels par des étrangers qui auraient soi-disant perdu leur fortune, mais qui en réalité n'ont jamais possédé autre chose que le talent de tromper et de duper les braves gens.

Au cinéma. Le metteur en scène Claus Fery se trouve actuellement en Suisse pour préparer les travaux du film «Guillaume Tell», qu'il veut tourner sur les lieux mêmes du drame. Le S. A. Film des Alpes à Villars (Fribourg), qui possède le monopole mondial du fameux documentaire: «L'assaut des Alpes avec le ski», ne doit pas en tirer moins de soixante copies pour les Etats-Unis. Le négatif ne pouvant supporter une telle usure, il faudra tourner de nouveau quelques scènes. La même entreprise présentera prochainement le documentaire admirable: «Chasse sur ski dans l'Engadine». Ce film a remporté un succès étonnant en Allemagne. — MM. Zoubaloff et Pordchet ont présenté leur film: «L'appel de la montagne» devant de nombreux amis et ont obtenu un grand succès. — Des films industriels suisses, judicieusement choisis, seront présentés cette année aux visiteurs de la Foire suisse de Chillon. On affirme que ces productions seront très supérieures à celles de l'année dernière.

(D'après la «Revue suisse du cinéma».)

Trafic

Conférence. Le 1er mai se réunira à Berne une conférence qui étudiera la revision de la convention internationale sur le trafic des chemins de fer.

Remboursements «express». Les petits envois contre remboursement (médicaments, documents, billets de chemin de fer, de concert, de théâtre) peuvent être faits depuis le 1er mars par «lettres de remboursement express», pour lesquelles une taxe supplémentaire de 20 centimes devra être payée.

Les horaires. A la suite de démarches entreprises par le «Pro Lemo», le train 36 s'arrêtera à Marigny en juillet et en août. D'autre part le train 1039 Genève-Lausanne sera avancé, ce qui lui assurera à Lausanne la correspondance avec le train 40 pour le Valais. — Par contre on s'est refusé à Berne à accorder un certain nombre d'arrêts directs à surface, ainsi qu'à mettre quotidiennement en marche le dernier train 1398 Lausanne-Villeneuve.

Trafic de banlieue. Suivant les journaux, le C. F. F. se propose d'organiser l'automne prochain un service pour voyageurs par automobile entre Lausanne et Terriol. Après l'électrification de la ligne Lausanne-Genève, des services de banlieue du même genre seront établis entre Genève et Nyon et entre Lausanne et Morges. Ces projets, facilement réalisables et sans grands frais avec la traction électrique, sont très intéressants pour nos stations de Genève, Lausanne et Montreux.

Train direct refusé. Les gouvernements cantonaux de Berne, Fribourg et Vaud avaient demandé la mise en marche d'un train direct Bern-Lausanne partant de Berne à 7 heures et permettant, en continuant de Lausanne par le direct de 9 h. 30, d'être à Genève à dix heures et demie. La direction générale des C. F. F. s'oppose à la création du nouveau train sous prétexte d'économie et en faisant observer que les voyageurs peuvent prendre à Berne l'omnibus de 6 heures, qui leur permet de rejoindre à Lausanne le direct de Genève. Or cet omnibus, qui assure le transport du lait, met 3 heures 18 minutes à couvrir le trajet Berne-Lausanne.

Tourisme

Le Touring Club suisse, qui est en relations suivies avec le Syndicat d'initiative de Grenoble et du Dauphiné, annonce que la route d'hiver des Alpes (Genève-Méditerranée) ne pourra vraisemblablement pas être livrée à la circulation automobile constante avant l'hiver prochain. Les automobilistes suisses désireux d'utiliser cette route française peuvent se renseigner auprès du Touring Club suisse.

Canada. Parmi les louables et persévérants efforts réalisés à l'étranger en faveur du tourisme suisse, nous sommes heureux de signaler ceux du consul général de Suisse au Canada (Montréal), M. Karl P. Huebscher, qui donne à chaque occasion des conférences sur la Suisse, avec projections et présentations de films cinématographiques. Glaciers et bandes sont mis à sa disposition par l'Office suisse du tourisme. Prussie ce bel exemple trouver de nombreux imitateurs.

Le Villégiateur étranger. Sous le titre «Le tourisme en Indo-Chine» le «Figaro» de Paris publiait dernièrement cette information intéressante: «Il y a dans notre colonie d'Extrême-Orient, au sujet du tourisme, deux opinions. Les uns voudraient attirer le plus grand nombre de touristes possible et proposent, comme modèle, la Suisse. Les autres considèrent que l'Indo-Chine en reçoit déjà autant qu'elle en peut loger et promener, et qu'elle ne professe cette doctrine à une bien curieuse manière de dire que cette colonie n'est pas comparable à la Suisse. Dans cette revue

nous lisons en effet: «La Suisse est au cœur de l'Europe, à douze heures de chemin de fer et cent cinquante à deux cent francs au plus de la «matière première»: le Villégiateur étranger.» — Vous voulez prévenir l'ajout le «Figaro». Si vous allez faire un tour à Haiphong, vous n'y serez que de la matière première!»

Le tourisme égyptien. Suivant le journal «La Bourse égyptienne», le gouvernement égyptien continue à s'occuper très activement de mesures propres à développer le tourisme. En septembre 1922 cet lieu à Londres une réunion à laquelle prirent part de nombreux représentants de sociétés hôtelières ainsi que de compagnies de navigation et de chemins de fer, en vue d'étudier les mesures envisagées. Une commission fut formée pour examiner les moyens de faire de l'Egypte la métropole au Comité du commerce et de l'industrie un projet relatif au développement du tourisme. Le gouvernement se dispose, d'un côté à secondar les efforts de l'initiative privée, et d'un autre côté à prendre lui-même des mesures administratives tendant à faciliter le séjour et le déplacement des touristes en Egypte. — Plus d'une douzaine de grands paquebots de tourisme étaient attendus cet hiver à Alexandrie et l'on espérait au moins une saison favorable.

L'Union des Syndicats d'initiative de Savoie a tenu dernièrement à son siège social, à la Rodière-Foron, une assemblée générale. Le secrétaire, dans son rapport, a donné d'intéressants détails sur la propagande collective faite l'année dernière: édition d'un dépliant illustré et d'un guide, voyage collectif aux stations savoyennes de sports d'hiver, établissement d'un film sur les attractions touristiques de la Savoie. Un autre dépliant avec texte en anglais va être publié. On projette d'autre part de tourner un film de 14.000 mètres, exposant toutes les ressources de la Savoie en sites pittoresques, de publier une liste de tous les terrains de sport de la région et d'établir une carte de pêche dans les cours d'eau et les lacs. Des soins particuliers seront voués aux bureaux de renseignements, rouge vital, absolument indispensable. Enfin des démarches seront entreprises, d'un côté pour améliorer les services de transport, de l'autre pour développer les services postaux pendant la saison d'été.

Légations et consulats

Légation de l'Argentine à Berne. Le nouveau ministre de la République Argentine, M. Jacinto Lavieja, est arrivé le 16 février ses lettres de créance au président de la Confédération.

Espagne. M. de Reynoso, ministre d'Espagne à Berne, a été nommé ambassadeur d'Espagne près le Quirinal, en remplacement de M. Villaurrutia, démissionnaire.

Consulat de France à Genève. Les journaux annoncent le départ du consul général de France à Genève, M. Verdère de Refeyre, qui a été délégué par le gouvernement français auprès du gouvernement syrien en qualité d'adjoint au commissariat de France. Suivant la «Tribune de Genève», son successeur serait M. Carlier, consul général, actuellement secrétaire adjoint au commissariat français à Beyrouth.

LE 31 MARS 1923 PARAÎT L'ÉDITION D'ÉTÉ DU

Swiss Travel Almanac

continuation du Swiss Tourist Almanac

édité par l'Office suisse du Tourisme, à Zurich et Lausanne

RÉDACTION: M. RENÉ THIESSING, BERNE

★

Le SWISS TRAVEL ALMANAC est distribué avec le plus grand soin, en Angleterre et en Amérique, par les représentants officiels de l'Office suisse du Tourisme. Une annonce insérée dans cet ouvrage par un hôtel constitue la meilleure des réclames. On peut s'en convaincre par les APPRÉCIATIONS SUIVANTES:

„Noch selten ist ein so feines Werbebuch erschienen, wie der Swiss Tourist Almanac.“

„Der Bund“, Bern.

„Eine der vornehmsten und wirkungsvollsten Publikationen der Schweizerischen Verkehrszentrale. Ausstattung und Druck sind erstklassig.“

„Neue Zürcher Zeitung“, Zürich.

Voici une des plus jolies publications de propagande qui aient paru en Suisse depuis de nombreux mois, et l'Office suisse du Tourisme, qui l'a éditée, mérite de sincères félicitations. Cet élégant Almanach du tourisme en Suisse, rédigé en anglais, imprimé avec un goût parfait et orné de nombreuses gravures, ne manquera pas, d'être lu dans les pays anglo-saxons auxquels il est destiné.

„Gazette de Lausanne“, Lausanne.

Diese Werbeschrift der Schweizerischen Verkehrszentrale ist namentlich in ausserordentlich feiner Ausführung im Verlag Otto Walter A.-G., Olten, erschienen. Der gediegene Textinhalt, die hervorragende Wiedergabe aller Städte, Straßenbilder und Gravuren, sowie die technisch und künstlerisch geglückte glänzende Aufmachung des ganzen Werkes, mit Einschluß des reichen Inseratenanhangs, stampfen den Swiss Tourist Almanac zu einer der besten Publikationen unserer Fremdenwesen.

„Schweizer Hotel-Revue“, Basel.

J'ai pris connaissance de cette publication avec un très vif intérêt et je suis d'avis qu'elle sera d'un bon usage non seulement aux voyageurs qui se rendront en Suisse, mais aussi pour engager les étrangers à s'y rendre.

Schweizer Gesandtschaft im Haag.

I beg to acknowledge receipt of the copy of the Swiss Tourist Almanac, Summer 1921 which you have so kindly sent, with many thanks. It is a publication of which you have every reason to be proud, and it shall be placed in the Members' Reading Room here. I feel pretty sure that further editions for the winter season 1921/22 and the summer of 1922 would be welcomed.

Alpine Club, London W.1.

Swiss Tourist Almanac, Summer 1921. We are in receipt of your letter of the 21st inst., together with a copy of this Almanac, and should like to thank you for this publication. It is excellent in every way, and we should be glad to receive a hundred copies for distribution. We strongly recommend you to re-issue it for the winter season 1921/22, and for each summer and winter season afterwards.

Dean & Dawson Ltd., London.

Ateliers des arts graphiques Otto Walter S. A., Olten